

Dienstleistungen wichtiger Wettbewerbsfaktor für die österreichische Industrie

Auch Zukauf von Dienstleistungen aus dem Ausland fördert Warenexporte

Dienstleistungen haben als wichtige Inputs im Produktionsprozess vieler Industrieprodukte positive Effekte auf die Produktivitätsentwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit der Sachgütererzeugung. Sie werden auch für die Vermarktung industrieller Erzeugnisse immer wichtiger. Auch der Zukauf von Dienstleistungen aus dem Ausland steigert die Konkurrenzfähigkeit und begründet Exporterfolge von Industrieunternehmen. Das geht aus Analysen des WIFO im Rahmen des "Forschungsschwerpunkts internationale Wirtschaft" (FIW) hervor.

Dienstleistungen sind ein wichtiger Input für nahezu alle Bereiche der Wirtschaft. Für die Sachgütererzeugung wird die Vernetzung von Produktions- und Dienstleistungsaktivitäten aus einer Reihe von Gründen immer wichtiger: Planung und Produktentwicklung ermöglichen die schnelle und flexible Anpassung an spezifische Kundenwünsche; spezifische Software ist die Basis für eine moderne, stark automatisierte Fertigung; grenzüberschreitende Unternehmenskooperationen (Outsourcing, Offshoring) erfordern erhöhte Strategie- und Organisationsfähigkeit. Darüber hinaus werden "produktbegleitende" Dienstleistungen (wie Planung und Beratung, Instandhaltung, Schulungen der Kunden, Marketing, Wartung usw.) auch im Export immer stärker als Instrument der Produktdifferenzierung und als Wettbewerbsfaktor genutzt.

Diese zunehmende Bedeutung von Dienstleistungen bestätigen die entsprechenden Daten auch für Österreich. Der Anteil der Dienstleistungen an den gesamten Zukäufen von Vorleistungen der Industrieunternehmen stieg von 25% (1995) auf 30,5% (2003). Diese Entwicklung ist aber nur zum Teil auf eine Auslagerung von Dienstleistungsaktivitäten aus dem Produktionssektor (Substitution vormals unternehmensintern erbrachter Tätigkeiten durch zugekaufte Dienste) zurückzuführen, denn gleichzeitig nahm auch die Bedeutung von Dienstleistungen innerhalb der Industrieunternehmen zu. Der Anteil von Dienstleistungsberufen in der gesamten Industrie erhöhte sich von 33,5% Mitte der neunziger Jahre auf 38,6% im Jahr 2003. Produktionsnahe Dienstleistungen entwickeln sich daher eher unterstützend und ergänzend zu den verbleibenden Dienstleistungsberufen in den Industrieunternehmen.

Die meisten Dienstleistungsaktivitäten in Industrieunternehmen entfallen dabei auf Steuerungsfunktionen sowie Forschung und Entwicklung – Funktionen, die aus strategischen Gründen weniger oft ausgelagert werden. Abgebaut werden personenbezogene Tätigkeiten (Kantinen, Schulungen). Der Beschäftigungsanteil von Distributionsberufen in den Industrie-

unternehmen steigt allmählich. Spiegelbildlich erhöht sich der Zukauf von Transportdienstleistungen sowie Handelsleistungen, während der Zukauf von EDV-Diensten sowie F&E-Leistungen noch sehr geringes Gewicht hat. Allgemein vollzieht sich in den einzelnen Tätigkeitsbereichen der Industrieunternehmen ein interessanter Funktionswandel: Im Steuerungsbereich gewinnen vor allem Leitungs- und Managementfunktionen an Bedeutung, während allgemeine Verwaltungsfunktionen, die auch einfache Bürotätigkeiten umfassen, eher an Gewicht verlieren. Im Distributionsbereich verschiebt sich das Gewicht immer mehr weg von den Transport- und Logistik-tätigkeiten hin zum Verkauf. Begleitet werden diese Trends von einem ausgeprägten Wandel der Skillstruktur der Beschäftigten: Mittlere und hohe Qualifikationen erhalten immer mehr Gewicht.

Die ökonometrische Untersuchung ergibt einen deutlich positiven Zusammenhang zwischen dem Umfang zugekaufter Dienstleistungsinputs und der Produktivitätsentwicklung von Industrieunternehmen. Effizienz und Innovationsorientierung des Dienstleistungssektors bestimmen damit zu einem wesentlichen Teil auch die Produktivitätsentwicklung und Konkurrenzfähigkeit der Industrie.

Die österreichische Industrie greift beim Zukauf von Dienstleistungsaktivitäten vorwiegend auf inländische Unternehmen zurück. Der Anteil importierter Dienstleistungsinputs an der Gesamtvorleistungsnachfrage der Sachgütererzeugung ist mit 3,3% noch sehr gering, entwickelte sich aber in der Periode 1995 bis 2003 mit durchschnittlich jährlich 5,6% dynamisch. Wie die Untersuchung des WIFO, die 16 OECD-Länder umfasst, zeigt, erhöht auch erfolgreiches Outsourcing von Dienstleistungen an ausländische Partner die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrieunternehmen und hat letztlich eine Steigerung des Absatzes im In- und Ausland zur Folge.

In den 16 untersuchten OECD-Ländern trug die Zunahme des Zukaufs von Dienstleistungstätigkeiten über Importe im Durchschnitt 0,02 Prozentpunkte pro Jahr zum Marktanteils-wachstum bei. Dies entspricht einem Beitrag von etwa 18% zur gesamten Zunahme der Marktanteile zwischen 1995 und 2000. In den technologieintensiven Sachgüterbranchen trugen die importierten Dienstleistungskomponenten sogar 40% zum Marktanteils-wachstum bei. Diese Importe können auch Zulieferungen aus heimischen Dienstleistungsunternehmen mit ausländischen Niederlassungen (Direktinvestitionen) auf dem Exportmarkt oder aus eigenen Tochterunternehmen im Ausland (Intra-Unternehmenshandel) enthalten. Diese unterstützen mit dem entsprechenden Know-how die heimischen Industrieunternehmen vor Ort, die erbrachten Dienstleistungen werden aber in der Statistik als Dienstleistungsimport verbucht. Die weitere Liberalisierung des Dienstleistungshandels und Förderung der Internationalisierungsaktivitäten von Dienstleistern ist daher auch für den Warenexport von großer Bedeutung.

Wien, am 4. September 2008.

Rückfragen bitte an Mag. Yvonne Wolfmayr, Tel. (1) 798 26 01/253,

Yvonne.Wolfmayr@wifo.ac.at.

Die Studie von Yvonne Wolfmayr "Producer Services and Competitiveness of Manufacturing Exports" (FIW-Studie Nr. 009, 73 Seiten) wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit im Rahmen des Kompetenzzentrums FIW (Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft) erstellt und kann kostenlos von der FIW-Homepage heruntergeladen werden:

<http://www.fiw.ac.at/fileadmin/Documents/Publikationen/fiwstudie9.pdf>.